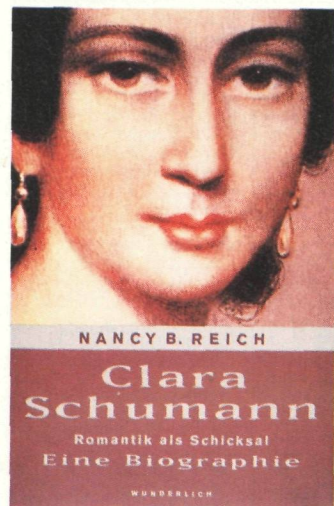
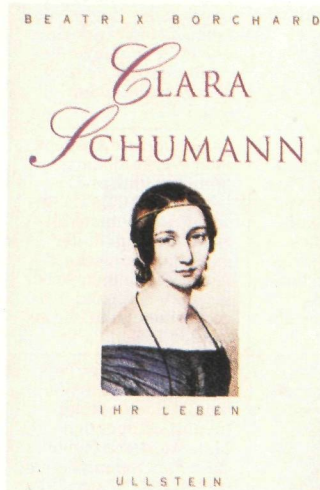




Nancy B. Reich:
Clara Schumann.
Romantik als Schicksal.
Eine Biographie.

Rowohlt Verlag, Ham-
burg, 464 S., DM 48,-



Beatrix Borchard:
Clara Schumann –
Ihr Leben.

Ullstein-Verlag,
Berlin, 472 S., 150 Abb.,
DM 58,-

■ „Kein Wunderkind – und doch noch ein Kind, und schon ein Wunder“ philosophierte der Musikkritiker Eduard Hanslick 1838 in Wien, als die 19jährige Clara Schumann dort sensationelles Aufsehen erregte. Vom musikverwöhnten Wiener Publikum gefeiert zu werden, bedeutete natürlich entschieden mehr, als vom heimischen sächsischen Publikum, wo Clara als neunjähriges Kind ihr Konzertdebüt gegeben hatte. Ihr Vater Friedrich Wieck verfolgte große Pläne für seine fleißige und überaus begabte Tochter, und schreckte bekanntlich auch vor einem Gerichtsprozeß nicht zurück, um die Ehe der 21jährigen Tochter mit dem fast zehn Jahre älteren, aber bis dato wenig erfolgreichen Komponisten Robert Schumann zu verhindern.

Die amerikanische Musikwissenschaftlerin Nancy B. Reich schildert in 13 Kapiteln einfühlsam und anschaulich das Leben und Umfeld von Clara Schumann, wobei der erste Teil mit dem Tod von Robert Schumann endet. Im zweiten Teil geht Nancy B. Reich ausführlich auf die Freundschaft zwischen Clara Schumann und Johannes Brahms ein und widmet der dann wieder aktiven Konzertpianistin, Herausgeberin, Komponistin und Pädagogin ausführliche Kapitel.

Ein Werkverzeichnis und ein Personenregister runden diese sorgfältige Studie ab, die flüssig und unter Einbeziehung der aktuellen Quellenlage geschrieben ist. Auch bei Nancy Reichs Biographie bleiben Fragen offen, sie ergeht sich jedoch nicht in Spekulationen oder repetiert sattem bekannte Halbwahrheiten. Viele Entscheidungen und Handlungen in Clara Schumanns Leben bleiben schwer nachvollziehbar, insbesondere, was das schwierige Verhältnis zu ihren Kindern anbelangt aber auch ihre Beziehung zu Johannes Brahms. Clara hatte ihre älteste Tochter Marie zu ihrer Nachlaßverwalterin bestimmt, dennoch verbrannte

sie viele Briefe von Robert Schumann und Johannes Brahms, von denen sie offenbar nicht wollte, daß sie jemals in die Öffentlichkeit gelangen sollten. Über den vielbesprochenen „endgültigen Bruch“ der Freundschaft zwischen Johannes Brahms und Clara Schumann kann man bei Nancy Reich nichts nachlesen, wohl aber über die vielen „Hochs und Tiefs“ dieser Beziehung. Zweifellos haben dem eigenbrödlischen Brahms – insbesondere in seinen letzten Jahren – nur wenige Menschen so nahe gestanden, wie Clara Schumann, deren Tod den 14 Jahre jüngeren Brahms tief getroffen haben muß, und die er nur ein knappes Jahr überlebte.

■ Beatrix Borchard stellt in ihrem Buch über Clara Schumann einen anders gearteten Versuch an: Sie läßt außer Clara und Robert Schumann, Friedrich Wieck, Mendelssohn Bartholdy etc. bekannte und weniger bekannte Zeitgenossen in Zitaten, Briefen, Tagebucheinträgen und Zeitungsberichten zu Wort kommen. Wenn sich diese Art der „biographischen Collage“ auch nicht so leicht liest, wie etwa Nancy Reichs Buch, so hat sie den Vorteil, daß man sich über einen bestimmten Zeitraum im Leben der Künstlerin schnell einlesen kann und einen Begriff von der Lebenssituation und der Stimmung bekommt, in der Clara Schumann sich damals befunden haben mag. Das Buch ist somit eine ideale Ergänzung zur herkömmlichen Literatur und als Zitaten- und Quellensammlung ein interessantes Nachschlagewerk.

Marie-Luise v. Schuckmann

Gabriele Busch-Salmen/
Günther Weiß
Hans Pfitzner; Münch-
ner Dokumente/Bilder
und Bildnisse.

Gustav Bosse Verlag
Regensburg 1990, 151 S.,
DM 39,-

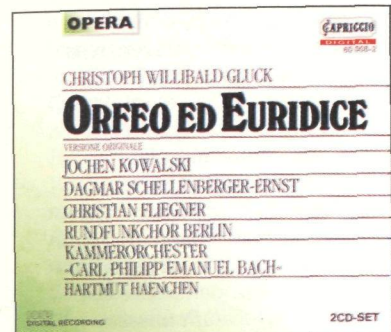
■ Dieser im Rahmen der Schriftenreihe der Hochschule für Musik in München erschienene Band bemüht sich auf erfreulich nüchterne Weise, Licht ins Dunkel einiger bislang geflissentlich übersehener oder falsch interpretierter Abschnitte von Pfitzners Biographie zu bringen, wobei der Zeitraum der Münchner Jahre von 1929 bis 1949 im Vordergrund steht. Aufschlußreich ist die Deutung der Ikonographie Hans Pfitzners als der einer „Bildnisregie“ und „gezielten Werbung“ in der bis in die Fünfzigerjahre dauernden Absicht, Pfitzner als „den letzten Garanten „Deutscher Kunst““ darzustellen, aber auch die kritische Beleuchtung von Pfitzners Selbstdarstellung auf Zeichnungen, Gemälden und Fotos als Kunstheros. Die dem Band als Anhang beigegebenen Abbildungen belegen schlüssig, daß es nicht gelungen ist, „hinter dem Klischee das vor allem tragische Geschick dieses Mannes durch das Bildnis sichtbar werden zu lassen“, obgleich der zu einer dramatischen Hauptperson seines Œuvres mutierende Mensch dem chameleonhaften „Zelig“ von Woody Allen nicht unähnlich ist.

Peter P. Pacht

Ein Bildband zu Ehren von Dame Gwyneth Jones erschien beim Atlantis Musikbuch-Verlag. Herausgeber Till Haberkamp ist seit 1969 mit der Waliserin verheiratet; seine „Liebeserklärung“ (sic!) enthält klein- und großformatige Fotos, teils farbig, teils schwarzweiß, wobei die eigentliche Laudatio vor allem aus dreisprachig wiedergegebenen Zitaten renommierter Regisseure, Dirigenten und Sänger besteht. Ein Überblick über das Repertoire und die Aufnahmen (Audio/Video) von Gwyneth Jones rundet das Erscheinungsbild der Publikation ab.

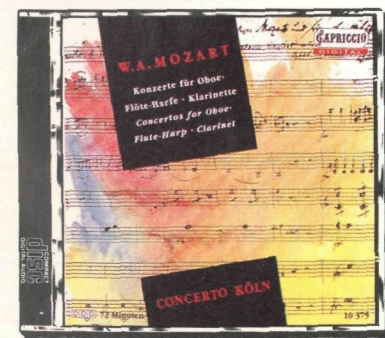
Till Haberkamp: Gwyneth Jones –
Bilder ihres Lebens und ihrer Rollen
Atlantis Musikbuch-Verlag,
Zürich 1991, DM 68,-

CAPRICCIO DIGITAL



CD 60 008-2

- Der Paganini der Trompete
(Frankfurter Rundschau)
- Die "Goldene Trompete" aus
Sachsen (Die Welt)



CD 10 375



CD 10 354



CD 10 323



CD 10 394

Ein aufregendes Geschenk zum Mozartjahr - faszinierender "Ur-Mozart"! Concerto Köln vermittelt in dieser sparsamsten Besetzung eine ganz intime Kammermusikatmosphäre mit völliger Gleichwertigkeit der Bläser und Streicher, die auch die Solisten klanglich in ihre Mitte stellt. (FonoForum)



CD 10 355

- Die schönste Opernaufnahme des Jahres
(ZDF-Erstklassisch)
- Preis der Deutschen Schallplattenkritik
- Best Record Selection Opera
(New York Times)
- KOWALSKI singt schön wie ein Seraph (Spiegel)



CD 10 285



CD 60 025-2



CD 10 358